Baltic Environmental Forum
BEF
GERMANY

jahresbericht 2015

inhalt

klimawandel &
energieeffizienz - seite 6

naturschutz &
biodiversität - seite 10

wassermanagement &
meeresumwelt - seite 14

chemikalienmanage-
ment - seite 16

transparenz - seite 18

Impressum:
Baltic Environmental Forum
Deutschland e.V.
Stand: März 2016
Osterstraße 58
20259 Hamburg
www.bef-de.org

Graphische Gestaltung: Matthias Grätz
Bild Cover: Flickr, ISOtob (https://www.flickr.com/photos/photo-addict/6203705536/)
Bild Inhaltsverzeichnis: Flickr, Bilal Wirk (https://www.flickr.com/photos/bilalmwirk/14184595532)

vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Löwenzahn, der das Deckblatt dieses Jahresbericht ziert, steht sinnbildlich für das Kalenderjahr 2015. So wie der Löwenzahn einmal verblühen muss, so endeten 2015 viele Projekte von BEF Deutschland, von denen wir hoffen, dass die Ergebnisse langfristig Bestand haben und Wurzeln schlagen werden. Insbesondere denken wir hier an das Projekt ARCEE, in dem wir uns fast vier Jahre mit der Verbesserung der Energieeffizienz im Wohngebäudebereich in Russland, Weißrussland und der Ukraine beschäftigt haben. Mit insgesamt über 50 Berichten, Broschüren und Handbüchern für Wohnungseigentümer, Architekten und Ingenieure hat ARCEE Basisarbeit für eine Sanierung des Gebäudebestandes in diesen Ländern geleistet. Das von uns entwickelte Qualifikationsprogramm zur energieeffizienten Sanierung wurde bereits von Universitäten in Russland und Weißrussland verwendet und soll in den kommenden Jahren auch in weiteren Universitäten und anderen Trainingszentren Anwendung finden.

Ein Thema, was im Jahr 2015 zunehmend beschäftigt hat, war das Verhältnis von Mensch und Natur. In mehreren Projekten untersuchen wir unterschiedlichen Sichtweisen und Herangehensweisen an Natur- und Umweltschutz. So befassen wir uns im Projekt ResponSEAble mit der Wahrnehmung des Themas „Meeresumwelt“ in der Öffentlichkeit. Einen anderen Schwerpunkt setzt das Projekt zur Good Governance und Akzeptanz von Prädatorenkontrollmaßnahmen. Dort beschäftigen wir uns mit der Frage, wie man Prädatorenkontrolle unter maximaler Akzeptanz aller Beteiligten gestalten kann. Welchen Spielraum für die Gestaltung bieten die kulturellen, ökologischen und administrative Rahmenbedingungen? Eine ähnliche Problematik findet sich auch beim Vorhaben LIFE Wiesenvögel – wieviel Prädatorenkontrolle und Kommunikation darüber ist notwendig, um Wiesenvögel effektiv zu schützen? Kann man Konflikte vermeiden oder sind sie gar notwendig für einen partizipativen Prozess? Zu diesem Themenkomplex veranstaltete BEF Deutschland im Sommer 2015 ein internationales Seminar unter dem Titel „Engagement und Konfliktvermeidung im Naturschutz“. Zur Veranstaltung kamen Teilnehmer von Spanien bis Estland und diskutierten gemeinsam ihre Erfahrungen und mögliche Lösungsansätze.

Auch für das Jahr 2016 erhoffen wir uns weiterhin so spannende Diskussionen und einen internationalen Austausch mit unseren Partnern und Freunden in Deutschland, im Ostseeraum und darüber hinaus.

Matthias Grätz
Für den Vorstand

Source: Flickr, ISOtob
(https://www.flickr.com/photos/photo-addict/6928569960/)

Source: Flickr, Nick Savchenko (https://www.flickr.com/photos/nsavch/20303286292/)

Die Geschichte hinter dem Bild: Das Foto zeigt Slawonien, eine Landschaft im Osten Kroatiens, dessen Landwirtschaft vermutlich unter den Folgen des Klimawandels zu leiden haben wird. Insbesondere bereitet das prognostizierte häufigere Auftreten von Dürreperioden in der Zukunft den Landwirten Sorgen. Im Projekt CroAdapt-2 haben wir uns mit der Region Slawonien als Modellregion für das Thema Klimawandelanpassung in Kroatien beschäftigt.

klimawandel & energieeffizienz

Kroatien wird in den Jahren 2016/17 seine nationale Anpassungsstrategie an den Klimawandel erstellen. Vorbereitend zur Erstellung dieser Anpassungsstrategie wünschte sich das Ministerium für Umwelt und Naturschutz der Republik Kroatien eine Unterstützung zur Einbindung der regionalen Ebene in den Anpassungsprozess. Dies sollte einerseits die lokalen Betroffenen und Akteure über die zukünftige Anpassungsstrategie informieren. Gleichzeitig sollten Informationen aus den Regionen über Klimawandelauswirkungen und Anpassungsmaßnahmen gesammelt und dem Ministerium in Form von Auswertungen und Empfehlungen zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinsam mit dem Projektpartner REC Kroatien haben wir in Kroatien insgesamt 6 regionale Runde Tische durchgeführt, auf denen regionale Akteure aus Verwaltung, Wissenschaft, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft zu Klimawandelanpassung diskutierten. Dabei wurde deutlich, dass Kroatien in Zukunft durchaus mit Klimawandelfolgen, wie Dürre aber auch Hochwassern oder Erdrutschungen zu rechnen hat, jedoch noch unzureichend darauf vorbereitet ist. Aufbauend auf den Ergebnissen der Runden Tische wurden Empfehlungen für die Erarbeitung der nationalen Anpassungsstrategie entwickelt.

In der Region Slawonien in Ostkroatien wurde auf insgesamt drei Veranstaltungen vertieft in die Thematik eingestiegen. Eine Kerngruppe von Teilnehmern erarbeitete bis zum Abschluss der Veranstaltungsreihe einen Entwurf für einen Aktionsplan, wie dem Informations- und Qualifikationsdefizit im Bereich Klimawandel begegnet werden könnte. Die Landwirtschaft stand dabei als prioritärer Sektor im Mittelpunkt der Diskussion. Die informelle Arbeitsgruppe, die sich in Slawonien gebildet hat, wird die Arbeit auch nach Projektende fortsetzen.

Schließlich wurde im Rahmen des Projektes eine Reihe Informationsmaterialien erstellt: ein Leitfaden für die Anpassung auf regionaler Ebene, Webtexte für das Ministerium und eine Broschüre für die Öffentlichkeit.

CroAdapt-2

Geldgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit; Umweltbundesamt

Kontakt: Matthias Grätz

Laufzeit: 05/2014 – 11/2015

Das sagt das kroatische Umweltministerium zum Projekt CroAdapt-2:

The project confirmed the interest of many stakeholders for this topic and their willingness to be further involved during the development of national adaptation strategy. It helped to expand the topic of climate change around the Croatia and sensitize at least a part of the public on this important topic. Through workshops, we got the opportunity to come in a direct contact with the local authorities and experts from various public authorities, institutions and civil society at the local level. We could hear the suggestions of what should be undertaken in order to adapt to climate change in Croatia and get the more detailed insight of the problems on local and regional level. Moreover, raised awareness on the climate change adaptation and list of identified local actors and stakeholders will be helpful in the process of developing the national adaptation strategy.

ARCEE

Geldgeber: Europäische Kommission

Kontakt: Heidrun Fammler

Laufzeit: 12/2011 – 10/2015

Mit dem 31. Oktober 2015 endete nach fast vierjähriger Laufzeit das Projekt ARCEE (Awareness raising campaign on energy efficiency for construction related stakeholders in Russia, Belarus and Ukraine). Seit Dezember 2011 hatten die deutschen und lettischen Vertreter des BEF-Netzwerks zusammen mit Partner aus Russland, Weißrussland und der Ukraine versucht, das Thema Energieeffizienz in den Vordergrund des politischen und gesellschaftlichen Interesses zu rücken. Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Jahr 2015 lag auf der Entwicklung eines Sanierungskonzeptes für das Pilotgebäude in Odessa. Aufgrund der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen bestand dort die größte Herausforderung darin, ein Konzept zu entwickeln, dass in möglichst kleinen Teilschritten umgesetzt werden kann, aber trotzdem a) den Prioriäten der Bewohner gerecht wird, b) nicht einzelne Bewohner aufgrund der Lage ihrer Wohnung bevorzugt bzw. benachteiligt und c) nicht die langfristige Strategie torpediert, indem Maßnahmen umgesetzt werden die einer komplexen, synergetischen Sanierung zuwiderlaufen. Im ständigen Austausch mit dem in Odessa ansässigen Partner, der NGO “Mama-86” und den Bewohnern des Pilotgebäudes wurde versucht, diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Das Sanierungskonzept wurde formuliert, um eine nachhaltige Finanzierung wird, trotz erster Zusagen von Seiten des Stadtverwaltung in Odessa, noch gerungen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Endphase des Projekts ARCEE lag naturgemäß in der Verbreitung der Projektergebnisse. Hier sind besonders die Dokumentationen der Pilotgebäude und das Qualifikationsprogramm zu erwähnen. Letzteres gibt Studenten in den Zielländern die Möglichkeit, selbständig zum Thema Energieeffizienz zu lernen. Dazu wurden 11 interaktive “E-learning”-Module entwickelt, welche die Studenten am Computer durch die Thematik leiten. Der Kurs wurde bereits an der Sankt Petersburger State University of Aerospace Instrumentation (GUAP) erfolgreich erprobt. Im Nachgang des Projektes soll das Qualifikationsprogramm in den Zielländern von den jeweiligen Partnern verteilt werden. Auch eine Nutzung in anderen Staaten der ehem. Sowjetunion (Moldawien, Georgien etc.) ist denkbar.

Das sagt das BEF Umweltexperte Martin Krekler zu ARCEE:

“*ARCEE zeigt die Potentiale zur Einsparung fossiler Energieträger durch energieeffiziente Sanierung in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion auf. Gleichzeitig wird deutlich, wie wichtig die Einbindung von Bewohnern und Eigentümergemeinschaften ist. Ohne die Berücksichtigung ihres Wissens und ihrer Routinen laufen Sanierungsmaßnahmen ins Leere. Eine breite Anwendung dieser Erkenntnisse bedarf aber auch geänderter rechtlicher, finanzieller und ausbildungstechnischer Rahmenbedingungen in den Zielländern.*”

Im Projekt EnPeBel (Evaluation of energy performance of pilot buildings in Belarus), geleitet von BEF Deutschland, sollen gemeinsam mit einem deutschen und einem weißrussischen Partner (dem Architektenbüro Auraplan und der NGO “Ecopartnership”) die energetischen Eigenschaften ausgewählter Wohngebäude in Weißrussland ermittelt werden. EnPeBel fußt auf Erkenntnissen dass sowohl bei Neubauten als auch bei renovierten mehrstöckigen Wohngebäuden zu beobachten ist, dass der tatsächliche Energieverbrauch von den im Vorfeld berechneten Werten zum Teil erheblich abweichen. Dafür können unterschiedliche Erklärungen herangezogen werden, z. B. fehlerhafte Planung, unrealistische Annahmen bei der Errechnung des späteren Energiebedarfs, ungenaue Ausführung beim Bau der Gebäude oder die Lebensgewohnheiten der späteren Bewohner.
Um der Frage nach den Abweichungen im Energiebedarf auf den Grund zu gehen, wurden zunächst fünf Pilotgebäude in den weißrussischen Städten Minsk, Gomel und Lida ausgewählt. Mit diesen Gebäuden soll ein möglichst großes Spektrum an baulichen Charakteristika abgedeckt werden. Danach wurden mit Hilfe des weißrussischen Partners Planungs- und Bauunterlagen zusammengetragen und analysiert. Die Daten aus den meist von Hand gezeichneten Dokumenten wurde digitalisiert, um einen ersten “Soll-Wert” für den Energiebedarf zu ermitteln. Dabei zeigte sich, dass die Ergebnisse dieser Berechnungen stark variieren, je nachdem von welchen Grundlagen, z. B. hinsichtlich der betrachteten Grundfläche, man ausgeht. Im nächsten Schritt gilt es herauszufinden, von welchen Angaben die Planer ausgegangen sind – ein Umstand, der nicht immer zweifelsfrei dokumentiert wurde.
Am Ende sollen Empfehlungen zum Entwurf und zur Koordination im öffentlichen weißrussischen Wohnunsgbau entwickelt werden, die helfen sollen, den Energiebedarf bei Neubauten und Renovierungen verlässlicher und realistischer einzuschätzen.

EnPeBel

Geldgeber: GIZ

Kontakt: Heidrun Fammler

Laufzeit: 05/2015 – 10/2016

Im Projekt STRONG-SEE hat BEF gemeinsam mit 8 Partnern aus Südosteuropa das Thema Energieeffizienz in den Mittelpunkt des Dialogs zwischen Politik und Zivilgesellschaft gestellt. In runden Tischen aber auch in einer internationalen Konferenz hatten Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Politik die Gelegenheiten Herausforderungen, Lösungsansätze aber auch bestehende Probleme nationaler Energie- und Klimapolitiken zu diskutieren. Darüber hinaus wurde ein Leitfaden zum Thema Transparenz und Kooperation zwischen Politik und Zivilgesellschaft erstellt, der wichtige Prinzipien der Zusammenarbeit erläutert und so eine nachhaltigere Energie- und Klimapolitik fördern soll.

STRONG-SEE

Geldgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Kontakt: Matthias Grätz

Laufzeit: 07/2014 – 10/2015

Source: Flickr, Ralf Klengel (https://www.flickr.com/photos/klengel/23808905420)

Die Geschichte hinter dem Bild: Das Foto zeigt einen Fuchs, ein Tier, welches oft Ziel von Prädatorenkontrollmaßnahmen ist. Im Projekt “Good governance und Akzeptanz von Prädatorenkontrollmaßnahmen“ gehen wir der Frage nach, welche Möglichkeiten, die an der Prädatorenkontrolle beteiligten Akteure haben, um diese möglichst konfliktfrei durchzuführen.

naturschutz & biodiversität

Durch eine immer weiter ansteigende Intensivierung der Landwirtschaft und die damit verbundene Störung der ökologischen Dynamik, nimmt der Rückgang von geeigneten Lebensräumen zahlreiche gefährdete Wiesenbrüter in Deutschland weiter zu. In koordinierter und gebündelter Arbeit, sichert und entwickelt das LIFE+ Natur Projekt „Wiesenvögel“ die Kernflächen der verbliebenen Wiesenvogelschutzgebiete in Niedersachsen. In insgesamt 12 Projektgebieten werden in enger Zusammenarbeit mit Landwirten und anderen Interessengruppen Grünlandflächen extensiviert und wiedervernässt, um die Brutbedingungen für die Uferschnepfe (Limosa limosa) und den Wachtelkönig (Crex crex), sowie andere wiesenbrütende Vögel zu schaffen. Auf den ostfriesischen Inseln, Borkum und Langeoog, werden zudem Maßnahmen zur Kontrolle von Igeln und verwilderten Hauskatzen diskutiert und umgesetzt. Das Ziel des Projekts ist den Bruterfolg der Wiesenvögel zu steigern und Gebiete, die als Populationssenken gelten in Populationsquellen umzuwandeln.

In diesem Projekt koordiniert das Baltic Environmental Forum Deutschland Öffentlichkeitsarbeit für die Ziele des Naturschutzes in allen 12 Gebieten. Darüber hinaus organisieren wir regelmäßig Runde Tische auf Borkum und Langeoog, um eine offene Diskussion zwischen allen beteiligten Interessensträgern der jeweiligen Insel zu stärken. In einer kontinuierlichen prozessbegleitenden Untersuchung bis zum Ende des Projekts, untersuchen wir zudem die gegenseitige Akzeptanz und Zusammenarbeit lokaler Interessensgruppen und Behörden auf beiden Inseln.

2015 konnten wir in diesem Rahmen ein internationales Seminar veranstalten, bei dem die verschiedenen Aspekte für die Entstehung bzw. das Ausbleiben von Akzeptanz anhand zahlreicher Beispiele aus der Praxis diskutiert wurden.
Ziel des Seminars war es, differenzierte Einblicke in die Akzeptanz für Erhaltungsmaßnahmen zu gewinnen. Da die Frage nach Akzeptanz sowohl sozioökonomische, politische und psychologische Aspekte berührt, war es uns wichtig, das Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Um eine Richtschnur für die Diskussion über praktische Erfahrungen der Auseinandersetzung mit bestimmten Interessensgruppen und der Gesellschaft im Allgemeinen zu bekommen, wurden verschiedene theoretische Ansätze zur Beurteilung von Konflikten und Akzeptanz im Naturschutz eingeführt. Anschließend wurden Fallbeispiele mit verschiedenen Konflikterscheinungen der täglichen Naturschutzarbeit präsentiert. Dabei war uns besonders wichtig Beispiele aus verschiedenen Bereichen des Naturschutzes auszuwählen, um die ihnen gemeinsamen Faktoren für Akzeptanz und eventuelle Konflikte zu identifizieren, und nicht Diskussionen über technische Details des Naturschutzes zu verfallen. Die Seminarteilnehmer waren sich darin einig, dass die entscheidende Frage

LIFE Wiesenvögel

Geldgeber: Europäische Kommission

Kontakt: Tamer Fawzy

Laufzeit: 11/2011 – 11/2020

der Akzeptanz nicht ist, wie Konflikte im Naturschutz zu verhindern sind. Konflikte stellen im Gegenteil gesellschaftliche Meinungsfindungsprozesse dar, die für eine langfristige Veränderungen der Haltung gegenüber Natur und Naturschutz von wesentlicher Bedeutung sind. Vielmehr ist die entscheidende Frage, wie aufkommende Konflikt zu moderieren sind, wenn die Akzeptanz für konkrete Erhaltungsziele und Maßnahmen fehlt.
Der Bericht des Seminars ist auf der Webseite des Projekts zugänglich und gibt einen Überblick über die Themen und Diskussionen des Seminars.

Good governance und Akzeptanz von Prädatorenkontrollmaßnahmen

Geldgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Kontakt: Tamer Fawzy

Laufzeit: 11/2011 – 11/2020

Prädatorenkontrolle, das heißt die systematische Bejagung von Beutegreifern wie Füchsen, Marderhunden oder auch verwilderten Hauskatzen als Artenschutzstrategie nimmt eine wachsende Bedeutung in zahlreichen Naturschutzgebieten ein. Das von der Deutschen Bundesstiftung geförderte Projekt zielt darauf ab die soziokulturellen und institutionellen Bedingungen für das Entstehen von Akzeptanz gegenüber Maßnahmen der Prädatorenkontrolle zu untersuchen, sowie angemessene Beteiligungsmöglichkeiten in diesem Bereich zu unterstützen.
Zum einen spielen die gesetzlichen oder selbstauferlegten Ziele unterschiedlicher Institutionen, ihre jeweiligen Naturschutzansätze, und die Verteilung rechtlicher Kompetenzen auf verschiedene Ebenen eine entscheidende Rolle für den Handlungsspielraum verantwortlicher Akteure in den jeweiligen Naturschutzgebieten. So können zwischen Landesbehörden, Kreisbehörden und Naturschutzverbänden massive Unterschiede hinsichtlich ihrer lokalen Verankerung, Zuständigkeiten, und ökologischen Schwerpunktsetzungen bestehen. Diese Unterschiede können wiederum einen Einfluss auf die Umsetzung eingreifender Maßnahmen für den Artenschutz haben.
Zum anderen bedient sich die Prädatorenkontrolle aber nicht nur jagdlicher Methoden, sondern involviert oftmals auch örtliche Jagdberechtigte. Dadurch können beispielsweise auch lokale Jagdtraditionen einen Einfluss auf die Effizienz der Maßnahmen haben. In vielen Naturschutzgebieten und den angrenzenden Flächen ist Naturschutz darüber hinaus nicht nur durch behördliches Handeln geprägt, sondern wird von unterschiedlichsten Verbänden mit unterschiedlichen Zielen wahrgenommen. Die Formulierung gemein-

samer Schutzziele erleichtert dort auch die Umsetzung der Prädatorenkontrolle, da diese in einen Gesamtzusammenhang eingebettet und so prinzipiell nachvollziehbar wird.
Um sich diesen Themen anzunähern untersucht das Projekt sechs Zielgebiete in Norddeutschland, in denen Prädationsmanagement von unterschiedlichen Institutionen koordiniert, und unter Beteiligung unterschiedlicher Akteure durchgeführt wird. Ein systematischer Vergleich der verantwortlichen Ebenen, der lokalen Gegebenheiten, sowie der Sichtweise beteiligter Akteure soll ein breit abgestimmtes Prädatorenmanagement in den untersuchten Gebieten unterstützen. Das Projekt wird in einem Leitfaden für Naturschutzbehörden und beauftragte Stellen zur Vorbereitung auf entsprechende Prozesse münden.

“

Das sagt das BEF Umweltexperte Tamer Fawzy zum Projekt:

In der Kontrolle von Prädatoren zum Schutz bedrohter Vogelarten, treffen verschiedene ökologische Probleme und Bewertungssysteme in einer einzigen Maßnahme aufeinander. Dazu gehören die Intensivierung der Landwirtschaft, die starken Verluste bodenbrütender Vogelarten, sowie die zunehmende Präsenz von bodenlebenden Beutegreifern in den Schutzgebieten. Um Akzeptanz für das derzeit diskutiere Prädatorenmanagement zu fördern, ist es unumgänglich die Komplexität der Probleme, Bewertungssysteme, und Lösungsansätze aufzuschlüsseln.

”

Source: Flickr, Sarahhoa (https://www.flickr.com/photos/picktoframe/8593676676/)

Die Geschichte hinter dem Bild: Das Meer. Jeder assoziiert etwas anderes mit ihm. Viele Vorstellungen und Mythen aber auch Ansprüchen und Erwartungen seitens Politik und Wirtschaft werden mit dem Meer verbunden. Das Projekt Respon-SEAble geht den Vorstellungen und Nutzungsansprüchen an das Meer auf den Grund.

wassermanagement & meeresumwelt

Seit April 2015 arbeiten wir mit im EU geförderten (Horizon2020 Programm) Projekt “ResponSEAble” – mit vollem Namen: “protecting the ocean: our collective responsibility, our common interest - supporting the development of cost-effective ocean literacy in Europe”. BEF Deutschland ist einer von 15 Partnern in einem bunten Konsortium aus Wissenschaftsinstitutionen, Consultingfirmen und Verbänden aus so vielfältigen Fachrichtungen wie Meeresbiologie & Meereskunde, Umweltpolitik, Ökonomie, IT und Medienkunde, aber auch Produzenten von umweltthematischen Dokumentationen und Künstler sind dabei.
Das Ziel des Projektes ist es, das Wissen um die Beziehung und Wechselwirkung von Mensch und Ozean von verschiedenen Seiten zu beleuchten, und Ansatzpunkte auszumachen, um Wirtschaft und Gesellschaft darin zu unterstützen, nachhaltiger mit den Meeren umzugehen als bisher. Das gilt besonders auch im Hinblick auf die Sektoren des sogenannten „Blauen Wachstums“, innovative marine und maritime Wirtschaftszweige, die sich momentan wie Algen in einer eutrophen Bucht vermehren. Wir sind besorgt um die Nachhaltigkeit, die ökologische Balance und die Grenzen des Wachstums dieser neuen Wirtschaftszweige und finden die Möglichkeiten dieses Projekts spannend, auch um unsere Ansätze der Umweltkommunikation zu überprüfen.
Das Projekt wird vier Jahre dauern und wir leiten ein zentrales Arbeitspaket zur Untersuchung von Strukturen der gängigen Informationsmechanismen zu meereskundlichen Themen in Europa. Wir werden analysieren wie Wissen in der Gesellschaft verbreitet und ausgetauscht wird und haben uns vorgenommen Verständnis, Wahrnehmung und Werte unser Zielgruppen zu untersuchen – zu den Themen Meer, Meeresökonomie und Meeresschutz.
Im ersten halben Jahr der Projektlaufzeit waren wir hauptsächlich damit beschäftigt konkrete Arbeitsaufgaben zu definieren und verteilen, sowie die Kommunikation und Kooperation im Konsortium aufzubauen. Außerdem haben wir daran mitgewirkt die theoretische Basis für das Projekt zu schaffen. Für BEF Deutschland ist es die erste Gelegenheit, in einem wissenschaftlichen Projekt mitzuarbeiten und daher eine Herausforderung, der wir aber mit viel Begeisterung und intellektueller Qualität nachgehen werden.

ResponSEAble

Geldgeber: Europäische Kommission

Kontakt: Heidrun Fammler

Laufzeit: 11/2011 – 11/2020

“

Umweltpolitikexpertin Heidrun Fammler zitiert aus dem Projektantrag:

„Die Weltmeere bedecken mehr als 72% der Oberfläche unseres Planeten. Aber was wissen wir über die Meere, den Zustand ihrer Ökosysteme oder auch die Ökosystemleistungen, mit denen die Meere uns versorgen? Wir – das sind die Staatsbürger, die öffentlichen Verwaltungen, die Wirtschaft und die gesamte Zivilgesellschaft. Wissen wir (individuell und kollektiv) genug um verantwortlich zu agieren damit der Druck auf das Ökosystem Meer endlich reduziert wird und die Möglichkeiten, die die Meere bieten, nachhaltig zu nutzen?“

”

Source: Flickr, Steffen Voß (https://www.flickr.com/photos/kaffeeringe/13167332543/)

Die Geschichte hinter dem Bild: Jeder von uns hat vermutlich einen Bestand an Haushaltschemie im Schrank. Was viele nicht wissen: So manch ein Produkt enthält bedenkliche Inhaltsstoffe, die unseren Kläranlagen und später unseren Gewässern Probleme bereiten, dabei wären viele Produkte so einfach durch unbedenklichere zu ersetzten. Im Projekt Non-HazCity welches Anfang 2016 beginnt, widmen wir uns diesem Problem.

chemikalienmanagement

Aquaclean ist der Name eines kleinen Vorbereitungsprojektes, in dem die BEF-Partner aus Deutschland, Lettland und Estland zusammen mit Partnern aus Schweden und Finnland ein Folgeprojekt zur Minimierung kleinteiliger Einleitungen gefährlicher Chemikalien in die kommunalen Abwassernetze. Hintergrund des thematischen Fokus ist die Erkenntnis, dass etwa die Hälfte dieser Chemikalien durch private Haushalte und kleine Gewerbebetriebe emittiert werden. Meist finden sich die gefährlichen Inhaltsstoffe in Reinigungsmitteln, Farben und Lacken, aber auch in Kosmetika und anderen Pflegeprodukten. Während großindustrielle Einleitungen mittlerweile gesetzlich reguliert sind, besteht für diese Zielgruppen bisher kein praktischer Ansatz, den Verbrauch der entsprechenden Produkte zu begrenzen. Für die Ostsee ist das problematisch: Kläranlagen sind meist nicht, oder nur durch sehr großen technischen Aufwand in der Lage, die gefährlichen Chemikalien dem Abwasser zu entziehen. So werden sie in die Ostsee geleitet und tragen zur hohen chemischen Belastung dieses Binnenmeeres bei.

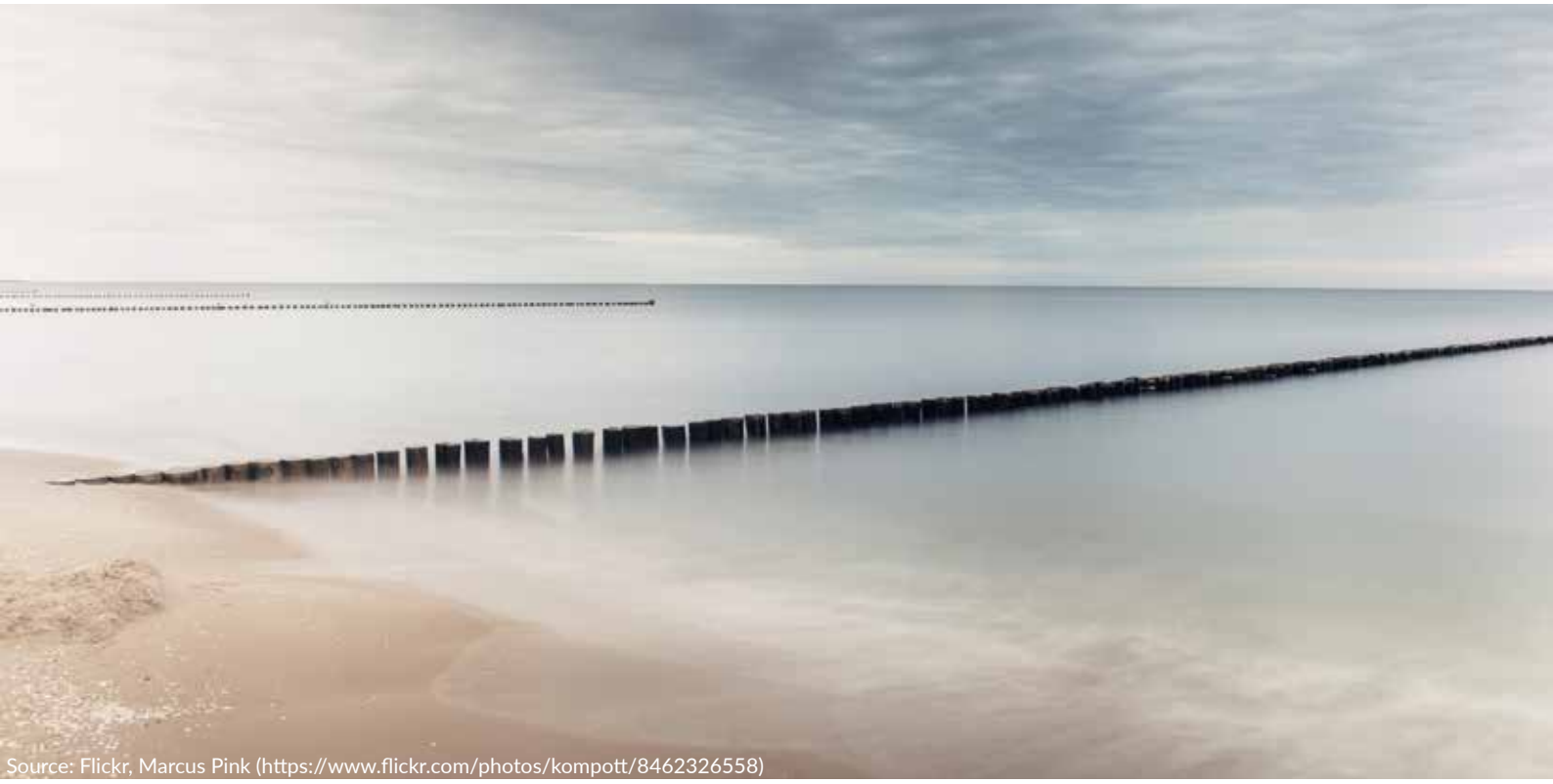
Im Laufe des Jahres 2015 konnten weitere Partner für das Konsortium des Folgeprojektes gewonnen werden, darunter die schwedische Stadt Västerås, die estnische Stadt Pärnu, die lettische Hauptstadt Riga, das polnische Gdansk (Danzig) sowie mehrere litauische Kommunen. Auch BEF Litauen und mehrere Forschungsinstitute (darunter die Universität Gdansk, die Schwedische Universität für Agrarwissenschaften in Uppsala und das Institut für Angewandte Ökologie in Rostock) wurden als Partner eingebunden. Im Juli 2015 beantragte das Konsortium schließlich im Rahmen einer Ausschreibung des eruopäischen Interreg-Förderprogramms Baltic Sea Region das Projekt “NonHazCity”. In diesem Vorhaben sollen Auftreten, Menge und Herkunft gefährlicher Chemikalien im Abwassernetz der beteiligten Kommunen bestimmt werden. Aufbauend auf diesen Ergebnissen werden die Zielgruppen kommunale Eigenbetriebe, KMUs und private Haushalte angesprochen und durch Kampagnen informiert. In Pilotaktionen wird zusammen mit Vertretern der Zielgruppen versucht, Produkte, die gefährliche Chemikalien enthalten, zu vermeiden bzw. zu ersetzen. Die Pilotaktionen werden auf ihre Massentauglichkeit hin ausgewertet und fließen zusammen mit den Erkenntnissen zum Vorkommen der gefährlichen Chemikalien in kommunale Maßnahmenpläne ein. Das Netzwerk des Baltic Environmental Forums kann dabei auf Erfahrungen aus einer Vielzahl früherer Projekte wie z. B. BaltInfohaz, BaltActHaz oder COHIBA aufbauen. Eine Reihe assoziierter Partner, darunter auch die Stadt Hamburg und die Entsorgungsbetriebe der Stadt Lübeck, werden die Projektaktionen unterstützen, replizieren und verbreiten. Der Projektantrag NonHazCity wurde im November 2015 genehmigt. Das Projekt startet am 01. März 2016 und läuft über drei Jahre.

Aquaclean

Geldgeber: Europäische Kommission

Kontakt: Martin Krekeler

Laufzeit: 11/2014 – 10/2015


Source: Flickr, Marcus Pink (https://www.flickr.com/photos/kompott/8462326558)

transparenz

Über uns

Das Baltic Environmental Forum ist ein 2003 eingetragener Verein und Teil des Baltic Environmental Forum Netzwerks, welches seit 1995 zu zahlreichen Themen des Umwelt- und Naturschutzes in der Ostseeregion und darüber hinaus arbeitet. Wir wollen Bewusstsein für Umweltprobleme schaffen, Umweltmanagement verbessern, sowie Kommunikation und Informationsaustausch initiieren.
Gemeinsam mit unseren Partnern auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene erarbeiten wir im Dialog nachhaltige Lösungen.

Steuerbegünstigung

BEF Deutschland e.V. ist vom Finanzamt Hamburg als gemeinnützig anerkannt (ununterbrochen seit Gründung). Der Verein fördert die folgenden gemeinnützigen Zwecke: Wissenschaft und Forschung, Bildung, Umweltschutz.

Der letzte Freistellungsbescheid ist datiert auf den 04. September 2014.
Steuernummer: 17 / 403 / 05707

Namen und Funktion des Vorstands

Heidrun Fammler, Vorstandsvorsitzende
Ina Küller, 1. Stellvertreter
Matthias Grätz, 2. Stellvertreter

Personalstruktur

Der Verein beschäftigte im Jahr 2015 5 festangestellte Mitarbeiter/innen, davon 2 in Vollzeit, sowie 2 studentische Hilfskräfte und eine freiberufliche Mitarbeiterin.

Mittelherkunft im Jahr 2015

Die Projektmittel im Jahr 2015 stammen überwiegend von öffentlichen Geldgebern, darunter die EU, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, das Umweltbundesamt oder die GIZ. Zirka 13% der Mittel stammen aus Aufträgen von Dritten. Mitgliesbeiträge machen weniger als 1% der Einnahmen aus. Die Einnahmen beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 231.467 EUR. Dies beinhaltet durch eine Bereiningung der Buchhaltung einmalige Verluste aus Vorjahren.

Mittelverwendung im Jahr 2015

Mittel wurden ausschließlich für die Durchführung von Projekten und den Betrieb des Büros verwendet: Dies sind überwiegend Personal- und Reisekosten (238.000 EUR) sowie Unteraufträge in Projekten, z.B. Auditkosten (45.000 EUR). Aufwendungen für Büro und Lohnbuchhaltung belaufen sich auf ca. 34.000 EUR. Abschreibungen belaufen sich im Jahr 2015 auf kanpp 2.000 EUR.

Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten

Es besteht keinerlei gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten.

Namen von jur. Personen, deren jährliche Zahlungen mehr als 10 % des Gesamtbudgets ausmachen

Es gibt keine juristischen Personen, deren jährliche Zahlungen mehr als 10 % des Gesamtbudgets ausmachen (auch keine natürlichen Personen).

Baltic Environmental Forum Deutschland e.V.
Osterstraße 58
DE-20259 Hamburg
www.bef-de.org